



Electronic Delivery Cover Sheet

NOTICE WARNING CONCERNING COPYRIGHT RESTRICTIONS

The copyright law of the United States (Title 17, United States Code) governs the making of photocopies or other reproductions of copyrighted materials.

Under certain conditions specified in the law, libraries and archives are authorized to furnish a photocopy or other reproduction. One of these specified conditions is that the photocopy or reproduction is not to be "used for any purpose other than private study, scholarship, or research." If a user makes a request for, or later uses, a photocopy or reproduction for purposes in excess of "fair use," that user may be liable for copyright infringement.

This institution reserves the right to refuse to accept a copying order if, in its judgment, fulfillment of the order would involve violation of copyright law.

This notice is posted in compliance with
Title 37 C. F. R., Chapter II, Part 201.14

marked 11/9



November 6, 2018
The New York Public Library Interlibrary Loan
TN: 629118



Borrower: VPI (OCLC)

Lending String: *NYP

Patron:

Journal Title: Deutscher Lebensraum.

Volume: 2 **Issue:** 3

Month/Year: 1934 **Pages:** 47--48

Article Title: Die Bevölkerungsbilanz des Krieges

Article Author: Lösch, August

Imprint: Berlin : [s.n.]

Call #: BAA (Deutscher Lebensraum)

Location: SASB M2 ESLIP EXP:
11/19/18

Maxcost: 60.00IFM

Shipping Address:

Virginia Tech

ILL Newman Library

P.O. Box 90001

Kent St.

Blacksburg, Va 24062-9001

Odyssey: 216.54.119.163

Ariel: ARIEL.ILL.VT.EDU or 128.173.124.26

Email: ill@vt.edu

Fax: (540)231-3946

The copyright law of the United States (Title 17, United States Code) governs the making of photocopies or other reproductions of copyrighted materials. Under certain conditions specified in the law, libraries and archives are authorized to furnish a photocopy or reproduction. One of these specified conditions is that the photocopy or reproduction is not to be "used for any purpose other than private study, scholarship, or research." If a user makes a request for, or later uses, a photocopy or reproduction for purposes in excess of "fair use," that user may be liable for copyright infringement.

ILL Number: 191463563



☐ **CONDITIONAL** ☐ **CANCEL**

JUL 10 '36 G

Heft 3
2. Jahrgang
März 1934

Deutscher Lebensraum

Blätter für neue deutsche Raum- und Bevölkerungspolitik

Aus dem Inhalt

Otto Maerz: „Kasse und Landschaft“
Dr. Roland Schupp: „Warum Bausparkassenreform?“
Otto Maerz: „Bauerntum“
W. Guzmer: Von der Erwerbslosensiedlung zur Arbeitersiedlung“
Frank Glagel: „Können wir autark werden?“
August Loesch: „Die Bevölkerungsbilanz des Krieges“
Major a. D. Schnoekel: „Französische Politik im Großen Ozean“
Dr. Paul Mohr: „Weltkräfte und Weltmächte“
Chronik des Monats / Auslands-Pressepiegel / Vom Geisteschaffen

an den Verbraucher gebracht. Die Zurückdrängung der ausländischen Einfuhr war also um so notwendiger, um den Markt von den bisher eingeführten Mengen zu entlasten.

Der Verbrauch an Getreide, der 1909/13 9,6 Millionen Tonnen betrug, stieg auf 10,6 Millionen Tonnen im Jahre 1931/32. Der Verbrauch an Obst und Gemüse erreichte ebenfalls 1930/31 den höchsten Stand mit 6,3 Millionen Tonnen und der Verbrauch an Fleisch ist selbst in der Zeit von 1930/31 zu 1931/32 noch von 3,5 auf 3,8 Millionen Tonnen angewachsen. Im Jahre 1931/32 sank dann der Gemüseverbrauch um rd. „100 000 Tonnen“, während der Verbrauch von Kartoffeln, der seit 1913 bis 1930/31 um rd. 1 Million Tonnen abgenommen hatte, in der jüngsten Zeit wieder leicht zunahm. Auch die Errechnung des Gesamtverzehrs an Nahrungsmitteln in Deutschland nach Kalorien (88. Sonderheft der „Berichte über Landwirtschaft“) zeigt ein ähnliches Bild. Der Verbrauch stieg seit 1924 bis zum Jahre 1929 ständig und zwar von 73 auf 83 Billionen Kalorien. Hiervon lieferte aber die deutsche Selbstversorgung einen steigenden Anteil. Die im Inland erzeugten Nahrungsmittel stiegen nämlich vom Jahre 1924 bis 1930 von 56 auf 66 Billionen Kalorien und sanken trotz der Krise bis 1932 nur auf 63 Billionen ab.

Die Entwicklung der erzeugten Mengen muß sich im Wert ebenfalls ausdrücken: Nach den Angaben des Instituts für Konjunkturforschung ist der Wert der in der deutschen Land-

wirtschaft erzeugten Güter seit 1928 bis 1933 (zum Preise von 1928 berechnet) um eine Milliarde gestiegen. In Werten der betreffenden Jahre dagegen ist in der gleichen Zeit der Wert der landwirtschaftlichen Erzeugung auf 9,2, das heißt um 3 Milliarden gesunken. Das entspricht einem Rückgang der landwirtschaftlichen Preise um 34%. Die Menge des Verbrauchs hat alles in allem sehr wenig abgenommen. Soweit unter dem Druck der Wirtschaftskrise ein wirklicher Rückgang des Nahrungsmittelverbrauchs erzwingen wurde, hat er vor allen Dingen die Einfuhr getroffen. Der Einfuhrüberschuß ging daher — in jeweiligen Preisen berechnet — von 4,42 auf 1,80 Milliarden zurück. Nur die Hälfte dieses Rückgangs ist darauf zurückzuführen, daß die Preise auf dem Einfuhrmarkt um etwa 50% zurückgegangen waren. Auch nach Werteinheiten von 1928 berechnet, ist die Einfuhr seit 1927 bis zum Jahre 1932, nämlich von 5,1 auf 3,6 Milliarden, abgesunken. Man wird also unserer Wirtschaftspolitik, die auf eine Erhöhung des Selbstversorgungsanteils gerichtet war, den Erfolg nicht absprechen können, wenn sich auch zeigt, daß die Wirkungen in Grenzen liegen. Für die nächste Zukunft wird man erwarten können, daß eine Besserung der Konsumkraft in gewissem Umfang den Druck von Preisen nimmt, so daß die erhöhte Menge der Inlandserzeugung an Nahrungsmitteln auch in der Steigerung des Wertes der landwirtschaftlichen Erzeugung zum Ausdruck kommt.

Kultur- und Bevölkerungspolitik

Die Bevölkerungsbilanz des Krieges.

Von August Loesch.

Die extreme Verschiedenheit der deutschen und der französischen Bevölkerungsentwicklung vor dem Weltkrieg hat einer engen Ähnlichkeit Platz gemacht. Deutschland ist auf das französische Niveau gesunken. Daran ist der Krieg sicherlich nicht schuld, ja ich zweifle, ob er auch nur beschleunigend gewirkt hat. Denkt man nämlich die Entwicklungslinie der deutschen Fruchtbarkeit vor dem Weltkrieg verlängert, so kommt man auf ein Niveau, das sogar noch tiefer liegt als das in der Nachkriegszeit wirklich erreichte. Die Keime des jetzigen Zustandes waren also durchaus schon in der Friedenszeit vorhanden: In Frankreich praktisch Bevölkerungsstillstand, in Deutschland abnehmende Geburtenüberschüsse. Aber selbst wenn der Ausgang des Krieges in Frankreich leicht lebend, bei uns etwas verschärfend gewirkt haben sollte — entscheidende Aenderungen der Entwicklungstendenzen hat er zweifellos nicht gebracht. Die Blüte unseres Bevölkerungswachstums war auch so am Verwelken. Was der Krieg uns gekostet hat, ist ein gut Teil der Früchte des früheren Aufschwungs. In der einmaligen Reduzierung des Bevölkerungszustandes (und nicht in der fortlaufenden des Bevölkerungswachstums) liegen die hauptsächlichsten Kriegsfolgen. Was diese enormen Verluste bedeuten, kann nur ein zeitlicher und internationaler Vergleich zeigen:

1. 1914 mit 1919 verglichen:

Diese zeitliche Abgrenzung stimmt insofern nicht genau, als wir die rechtlich nach 1919 erfolgten Gebietsveränderungen und ebenso die nach 1919 an Kriegsfolgen gestorbenen

oder für tot erklärten Soldaten in unsere Rechnung hineinnehmen. Aber das ist keine bedeutsame Ungenauigkeit. Das Defizit von 1914—1919 ist dann für Deutschland und Frankreich in Mill.:

	D	F
Gefallene	— 2	— 1,4
Ziviler Geburten- oder Sterbeüberschuß	+ 1,1	— 1,5
a) Allgem. Sterbeüberschuß	— 0,9	— 2,9

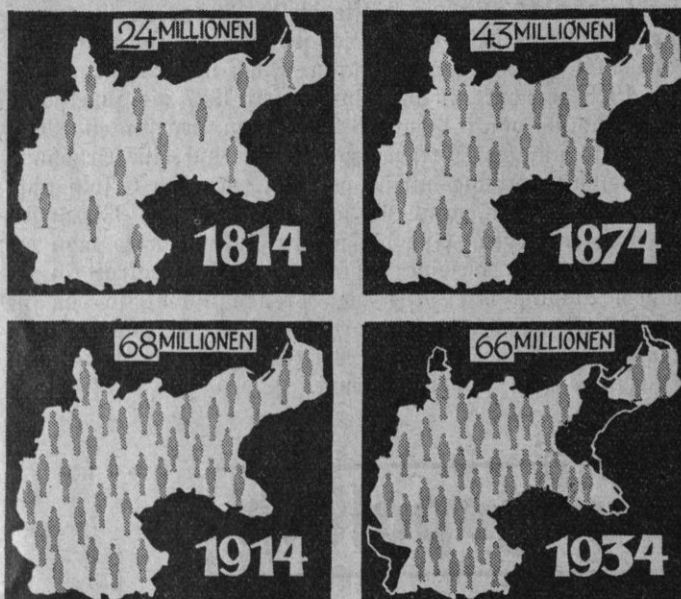
Der französische Bevölkerungsrückgang ist dreimal so groß wie der deutsche, weil infolge des Geburtenausfalls der Kriegsjahre Frankreich mit seinen schon vorher niederen Geburtenzahlen für die Zivilbevölkerung einen großen Sterbeüberschuß zu buchen hat, während bei uns immerhin nur der Geburtenüberschuß reduziert wurde. Ein wachsendes Volk vermag den Blutverlust auf dem Schlachtfeld leichter zu ersetzen als ein stagnierendes. Sobald man freilich die Gebietsveränderung hinzunimmt, schneidet umgekehrt Frankreich günstiger ab, während für uns zu den natürlichen Verlusten noch die politischen kommen:

	D	F
Sterbeüberschuß	— 0,9	— 2,9 (wie a)
Gebietsveränderungen	— 6,4	+ 1,7
b) 1919 weniger als 1914	— 7,3	— 1,2

Es ergibt sich für Deutschland ein Bevölkerungsrückgang in diesen 5 Kriegsjahren, der sechsmal so groß ist wie der französische, nämlich sieben Millionen Menschen. Aber das ist nicht alles.

2. 1919 wie es war, und wie es hätte sein können:

Die bisherige Rechnung läßt den zusätzlichen Verlust außer Anschlag, der dadurch entstand, daß normalerweise, d. h. wenn es nicht zum Krieg gekommen wäre, die Bevölkerung von 1919 i. Vgl. zum letzten Friedensjahr nicht nur nicht ab, sondern vielmehr zugenommen hätte. Dieser nicht wirklich, sondern nur rechnerisch feststellbare Bevölkerungsausfall war in Deutschland rund 50mal so groß wie in Frankreich (4 Mill. gegenüber 0,08 Mill.). Der beim ersten Blick erstaunliche Unterschied erklärt sich ganz einfach dadurch, daß es sich hier um unterbliebenes Wachstum handelt, was natürlich nur bei



Die Bevölkerungsentwicklung des deutschen Volkes von 1814 bis 1934.

einer zunehmenden und nicht bei einer nahezu stagnierenden Bevölkerung ins Gewicht fällt. Wenn wir die unterbliebene Zunahme zum tatsächlichen Rückgang addieren, erhalten wir die ganzen Bevölkerungsverluste des Weltkrieges:

	D	F
Tatsächlicher Bevölkerungsrückgang	7,3	1,2 (wie b)
Unterbliebene Zunahme	4	0,08
c) Kriegsverluste insgesamt	11,3	1,3 Mill.

Daß — von den Gebietsveränderungen abgesehen — bei Frankreich der tatsächliche Bevölkerungsverlust (1914 gegenüber 1919 wie es war), bei Deutschland der ideelle Bevölkerungsverlust (1914 gegenüber 1919 wie es hätte sein können), oder anders ausgedrückt: daß dort der Sterbeüberschuß und hier der unterbliebene Geburtenüberschuß bedeutender ist, erklärt sich ganz einfach aus den grundverschiedenen Entwicklungstendenzen der beiden Völker vor dem Krieg. Die Kriegsverluste zeigen sich beim stehenden Volk im großen Bevölkerungsrückgang, beim wachsenden Volk in der Unterbrechung der Zunahme! Diese von der Bevölkerungsstruktur und nicht vom Kriegsglück bedingte Verschiedenheit zeigt die folgende Zusammenstellung noch einmal ganz deutlich:

	D	F
Sterbeüberschuß	0,9	2,9
Unterbliebene Zunahme	4	0,08
d)	4,9	2,98

Wir können diese (i. U. zu den politischen und vorläufigen) natürlichen und endgültigen Kriegsverluste auch noch anders aufgliedern:

Natürliche Kriegsverluste:

	D	F
Gefallene	— 2	— 1,4
Geburtenausfall	— 2,0	— 1,25
Erhöhte Zivilsterblichkeit	— 0,9	— 0,4
	— 4,9	— 3,0 (wie d)

Politische Kriegsverluste:

	D	F
Gebietsänderungen	— 6,4	+ 1,7
1919: wirkliche Bevölkerung i. Vgl. zur möglichen	— 11,3	— 1,3 (wie c)

Der deutsche Geburtenausfall wird gewöhnlich höher mit 3—3½ Mill. angesetzt. Diese Zahl ist aber zu hoch angenommen. Es können nur rund 2,8 Mill. gewesen sein, wovon noch ½ Mill. für dementsprechend höhere Kindersterblichkeit und 0,3 Mill. für die Nachkriegsgeburtenwelle abgehen.

Während Frankreich inzwischen dank der großen Einwanderung um mehr als das Doppelte seiner Verluste wieder gewachsen ist, hat Deutschland ganz aus eigener Kraft nur etwa die Hälfte derselben ersetzen können:

	Millionen Einwohner auf dem jetzigen Gebiet	D	F
1919		59,9	38,7
1933		66,1	41,9
Zunahme		6,2	3,2

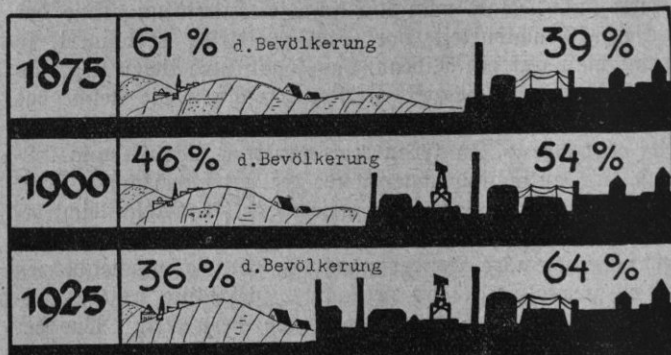
Fassen wir zusammen: Die vom Kriegsglück abhängigen politischen wie die wesentlich von der Bevölkerungsstruktur abhängigen natürlichen Menschenverluste sind für Deutschland unverhältnismäßig groß. Unser Wachstum wäre auch so zum Stillstand gekommen, der Krieg aber hat darüber hinaus diesem stolzen Baum die Krone gekappt.

Die Bevölkerungsbewegung in Deutschland.

Die französische Wochenschrift L'Europe nouvelle behandelt in ihrer Nummer vom 10. Februar d. J. die Bevölkerungsbewegung Deutschlands im Vergleich zu derjenigen Frankreichs. Die Darstellung, die sich auf ein reiches Zahlenmaterial stützt, wird sicher auch weitere Kreise bei uns lebhaft interessieren.

Im Jahre 1870 zählte Deutschland 42 Mill. Einwohner. Frankreichs Bevölkerung bezifferte sich auf ungefähr 38 Mill. Zwischen den beiden Ländern war also ein gewisses Gleichgewicht vorhanden.

In 1911 war dieses Gleichgewicht zerstört. Frankreich verfügte nur über 1,5 Mill. mehr und zählte 39,5 Mill., einschließlich



Das Sterben des Bauern — das Wachsen der Industrie.

der Fremden, Deutschland dagegen hatte es auf 65 Mill. Einwohner gebracht.

Legt man die Bevölkerungszahl für das Nachkriegsdeutschland zugrunde, so ergibt sich für das Reich in den Grenzen von heute folgendes Bild:

1910	57 800 000 Einwohner
1919	59 180 000 "
1925	62 470 000 "
1930 (31. 12.)	64 480 000 "
1933 (16. 6.)	65 300 000 "